

die Hagelversicherung hat dieselben in vielen Gegenden, welche erfahrungsmäßig vorwiegend vom Hagel heimgesucht werden, erhöhen müssen, die Transport-Versicherung hat dieselben ebenfalls je nach Verbesserungen, welche Flüsse und Transportmittel erfahren haben, verändert.

Wenn daher das Publikum, soweit diesem die wissenschaftlichen Grundbedingungen des Versicherungswesens fremd sind, dasselbe mit einer Waare vergleicht, die es nach Belieben und zu dem Preise, den es selbst für angemessen hält, wie es bei aller andern Waare der Fall sein kann, kaufen kann, so begeht es einen großen Irrthum. Wenn aber ein Agent von demselben Gesichtspunkte ausgeht und das Publikum durch das Angebot der Gefahr nicht angemessener Prämien, um seinem Konkurrenten eine Versicherung zu entziehen, in dieser Ansicht bestärkt, so würdigt er das Versicherungswesen herab und macht sich selbst eines, zwar keinem Strafgesetz unterworfenen Vergehens schuldig.

Das Prämienerschleudern ist der sicherste Weg um eine Gesellschaft — oft langsam — aber doch sicher zum Verderben zu führen, und da eine Gesellschaft nicht immer in der Lage ist, bei Versuchen dazu sofort einzuschreiten, fanden wir uns veranlaßt zu dieser kurzen Auseinandersetzung, damit das Publikum in solchen Fällen, wo ihm von einem Agenten eine auffallend billigere Offerte als von andern gemacht wird, selbst das Urtheil fällen kann, daß es nicht mit einer Waare zu thun hat, die je nach Belieben ihren Preis verändern kann, sondern mit einem gewissenlosen Vermittler, welcher weder das Interesse des Publikums, noch der Gesellschaft im Auge hat.

Verschiedenes.

Bisher war Straßburg stolz darauf, an seinem Münster den höchsten Thurm in Europa zu besitzen. Er mißt 449 Fuß, während der Stephansthurm in Wien nur 439 Fuß maß. Da jedoch der Stephansthurm soeben mit einer neuen Spitze versehen worden ist, die 15 Fuß höher ist, so wird nun Wien den höchsten Thurm haben.

Ein Kameel. Lieutenant zu seiner Kompagnie: Das rechte Bein in die Höh! — Die ganze Kompagnie hebt das rechte Bein, nur Einer hebt das linke Bein, das nun mit dem rechten Bein des Nachbarn gemüthlich fraternisirt. — Zum Donnerwetter, ruft der Lieutenant aus der Ferne, welches Kameel streckt denn beide Beine aus!

Frau Werndel in der Echternstraße in Braunschweig hat jüngst 8 lebendige Frösche zur Welt gebracht. Seit 2½ Jahren d. h. seit der Zeit, da sie aus einem Graben Wasser mit der hohlen Hand getrunken, hatte sie Schmerz im Kopf, Rücken und Unterleib und doctorte vergeblich an sich herum. Vor 9 Wochen, nachdem sie ein Brechpulver genommen und „viel Kamenten und Kribbeln“ im Unterleib verspürt hatte, gab sie einen kleinen — lebendigen Frosch von sich, dem in Zeit von 4 Tagen 7 andere folgten. Alle schwammen munter im

Wasser, verstarben aber nach ¼ Stunde und sind jetzt in Spiritus gesetzt zu sehen. Der größte mißt vom Kopf bis zu den Fußenden der Hinterbeine 7 Zoll, die andern nur 1 Zoll, obgleich sie vollständig ausgewachsen sind. So erzählt die N. Hann. Ztg., die nicht lügt, wie sie auf Ehre betheuert.

In Littau starb ein Mann von 132 Jahren. Er verheirathete sich im 107. Jahre zum zweiten Mal mit einem Mädchen von 19 Jahren. Aus dieser Ehe gingen 2 Kinder hervor, die jetzt 24—25 Jahre alt sind. Er war im siebenjährigen Krieg und später im Türkenkrieg Soldat und verrichtete bis an sein Lebensende häusliche und Feldarbeiten, rauchte auch gern Tabak.

Ein Wasserbrand. Man schreibt aus Baltimore unter neuerem Datum: Unser Hafen hat während der letzten vierundzwanzig Stunden in Flammen gestanden, buchstäblich in Flammen. Die Oberfläche des Hafens ist auf Tausende von Quadratruthen hin ein Feuer gewesen, und zwar verursacht durch die Zerstörung des italienischen Schiffes „Juliana“, welches in Brand gerieth, während es an der Werfte lag und Petroleum einnahm; sie hatte achtzehnhundert Fässer bereits an Bord und mußte nach der andern Seite des Bassins hinüberbugsiert werden, um die in der Nähe ihres ersten Liegeplatzes befindlichen Vorräthe und Baulichkeiten zu retten. Da die Fässer explodirten, verbreitete sich das Del in heller Flamme über das Wasser.

In Wildbad Gastein hat Gastwirth Strubiger sich die Bewirthung des Königs von Preußen mit 20 Herren vom Gefolge und 20 Dienern für drei Wochen mit 22,000 Gulden bezahlen lassen, worüber Se. Maj. nicht beifällig geruht sich zu äußern. Alexander von Rußland bezahlte für die gleiche Zeit in Rissingen 75,000 Gulden.

In Mecklenburg, wo man auf die Privilegien und Prügel noch ungemein viel hält, ist der entsetzliche Unfug vorgekommen, daß in Gesellschaften nach einer Ziehharmonika getanzt wurde, die nicht vom „Amtsmusikus“ gestellt war. Es soll energisch gegen solche Zunftverstöße eingeschritten werden.

Nach Berichten aus Mailand gehörte die diesjährige Seidenernte in Beziehung auf Quantität (Menge) des Produktes zu der ungünstigsten seit der nun 15 Jahre herrschenden Krankheit der Seidenraupe; sie ist im Vergleich zu den Jahren vor der Krankheit nur ⅓ Ernte, was wohl eine namhafte Preissteigerung der Seidenwaaren bewirken dürfte. Aber auch der Preis der Seidenraupeneier gieng seit 15 Jahren ungewöhnlich in die Höhe, indem damals 2, jetzt aber 20 Franken für die Unze Eier gezahlt wurden. Zudem muß der Züchter jetzt stets viele Eier über den Bedarf kaufen, damit er bei Krankheit der Raupen weitere Eier ansetzen kann.

Am besten sollen noch die Raupen aus japanesischen Eiern gedeihen. — Auch in der Schweiz will man mit diesen Eiern probiren. Auf den Wunsch einiger Seidenzüchter im Bezirke Werdenberg und Sargans hat der Regierungsrath den Bundesrath um seine Verwendung für Erhalt von japanesischen Seidenraupeneiern ersucht.